

MAGAZIN

LEBENSWELTEN[®]

01 | 16



 **INTERBODEN**



Editorial & Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Für angenehme Erinnerungen muss man im Voraus sorgen.“ Das Zitat des österreichischen Schauspielers Paul Hörbiger kam mir neulich in den Sinn und ich finde, dass dies eine sehr kluge Haltung ist. Wo heutzutage das Internet die Rolle des kollektiven Gedächtnisses innehat, haben wir für uns selbst und anderen gegenüber noch mehr Verantwortung zu tragen, wie wir wahrgenommen werden und in Erinnerung bleiben möchten.

Welche Möglichkeiten, Chancen und Konsequenzen hat die soziale Vernetzung für mich als Privatperson, im Berufsleben und in der öffentlichen Wahrnehmung? Welche digitalen Spuren, welche medialen Erinnerungen hinterlassen wir? Lesen Sie auf den Seiten 3 bis 5 den Leitartikel zu diesem spannenden Thema.

Pünktlich zum Frühlingserwachen öffnete auch die neue Port PHOENIX Musterwohnung ihre Türen. Auf den Seiten 6 bis 7 finden Sie alle Details rund um das neue, exklusive Flaggship am PHOENIX See und die gelungene Eröffnungsveranstaltung.

Damit die Bewohner, die nun ihr neues Zuhause im Hafenquartier bezogen haben, sich auch Zuhause fühlen, kümmert sich das Team vom Service-Point um ihre Anliegen und Wünsche. Auch um die Bewohner mit mehr als zwei Beinen. Auf Seite 8 geht's weiter.

Wie kann man Kauf- und Mietinteressenten ihr zukünftiges Wohnmaßstabsgetreu demonstrieren? Antworten dazu finden Sie auf der Seite 10.

Ich wünsche Ihnen eine gute (Lese-)Zeit

Ihr

Dr. Reiner Götzen,
Geschäftsführender Gesellschafter der INTERBODEN Gruppe

3

Wie viel Social Media brauchen wir?

Social Media faszinieren weltweit. Es sind attraktive Kommunikationskanäle. Sie entwickeln sich ständig und dynamisch weiter. Wer dieses Terrain einmal für sich entdeckt hat, dem tut sich eine Vielfalt an Möglichkeiten auf.



7

Phantasie anregend

Nicht zum ersten Mal fand eine Musterwohnung in Port PHOENIX bereits kurz nach ihrer Eröffnung einen neuen Eigentümer. Ein schöner Anlass also, eine weitere inspirierende INTERBODEN Wohnwelt für Sie zu kreieren.



12

In der Tiefe des Raumes

Kunden und Interessierten stehen neben den klassischen Musterwohnungen nun auch Home Staging-Wohnungen in den Quartieren le flair und Port PHOENIX zur Verfügung. Dort steht die Erlebbarkeit der Räume im Mittelpunkt. Sie geben einen authentischen Eindruck, wie sich das zukünftige Zuhause gestalten lässt. Maßstabsgetreu, inspirativ und superflexibel.





Wie viel Social Media brauchen wir?

Social Media faszinieren weltweit. Es sind attraktive Kommunikationskanäle. Sie entwickeln sich ständig und dynamisch weiter. Wer dieses Terrain einmal für sich entdeckt hat, dem tut sich eine Vielfalt an Möglichkeiten auf. Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Markus Kiefer

Facebook, gerade einmal etwas älter als 10 Jahre, war der Durchbruch von Social Media zum Massenphänomen. Noch heute entstehen immer weitere, attraktive Kanäle und Plattformen im weiten Spektrum des Web 2.0. Auf vielen von ihnen ist aktives Engagement vorstellbar. Aber ist das zugleich auch sinnvoll? Schon jetzt beschleicht viele das Gefühl eines allgegenwärtigen Information Overkill – Social Media können in diesem Kontext auch zum sinnlosen Zeitfresser werden. Also: Wie viel Web 2.0, wie viel Social Media sind für den Einzelnen sinnvoll?

Schauen wir auf die Zahlen. Die renommierte, jährlich erhobene ARD/ZDF-Onlinestudie zeigt: Die generelle Onlinenutzung in Deutschland (inkl. Social Media) ist auch 2015 noch einmal gestiegen. Über 63 Prozent der Deutschen sind täglich online. Fragt man nach einer zumindest gelegentlichen Nutzung, dann sind es sogar knapp 80 Prozent der Deutschen, die dies bejahen. Mit welchen grundsätzlichen Einstellungen und Haltungen ist dies verbunden? Für knapp 45 Prozent der Befragten ist das Netz ein ganz alltäglicher Begleiter für alle möglichen Fragen geworden. Jeder Vierte nennt als wichtiges Motiv den einfachen kommunikativen Austausch (über Soziale Netzwerke, E-Mail, Chat, Messenger wie z.B. WhatsApp). Immerhin jeder Fünfte antwortet bereits, nicht das Internet, sondern

die Klassiker Fernseher, Radio, Zeitungen seien für ihn als Medien entbehrlicher.

Aber ganz erstaunlich ist, dass nur jeder Zehnte angibt, das Internet sei wichtig, da man sich dort mit einem Profil sowohl persönlich als auch beruflich präsentieren kann. Blickt man in den beruflichen Alltag nicht nur von Führungskräften, so ist es inzwischen doch gelebter Standard, vor dem ersten persönlichen Zusammentreffen mindestens die wichtigsten digitalen Spuren zu checken, die das berufliche Gegenüber im Netz hinterlässt. Und zwar nicht nur auf Seiten der Headhunter. Suche und schnelle Durchblicke in Profilen vor allem in Xing und LinkedIn, aber durchaus auch in Facebook oder Twitter gehören zu einer professionellen Vorbereitung beruflicher Zusammenarbeit. Fast immer ergeben sich Schnittmengen gemeinsamer Bekannter, die man fragen oder zur Empfehlung einschalten kann. Wer auf Jobsuche ist und in den genannten Netzwerken gar kein Profil oder wenig Fans/Follower hat, dessen Chancen sinken bei den meisten Personalchefs, Headhuntern und Personalagenturen.

Schaut man einmal auf die konkreten Tätigkeiten und Anwendungen der Deutschen im Netz, dann ergibt sich ein ebenso interessantes wie vielschichtiges Gesamtbild. ►►

| Tab. 6 Onlinetätigkeiten und -anwendungen 2015 nach Geschlecht und Alter mindestens einmal wöchentlich genutzt, in % | | | | | | | |
|--|------------|--------|--------|--------|----------|----------|----------|
| | Kategorie* | Gesamt | Frauen | Männer | 14-29 J. | 30-59 J. | ab 60 J. |
| Onlinetätigkeiten | | | | | | | |
| Senden/Empfangen von E-Mails | K | 78 | 77 | 79 | 71 | 83 | 73 |
| Informationen suchen | I | 76 | 71 | 80 | 83 | 78 | 59 |
| Artikel und Berichte im Internet lesen | M | 59 | 53 | 64 | 68 | 61 | 43 |
| Aktuelle Nachrichten nutzen** | M | 53 | 47 | 58 | 63 | 54 | 36 |
| Videos (netto) gesamt* | M | 53 | 43 | 62 | 86 | 47 | 25 |
| Onlinebanking | T | 34 | 31 | 36 | 29 | 39 | 24 |
| Digitale Landkarten/Stadtpläne nutzen | I | 28 | 25 | 30 | 28 | 31 | 20 |
| Chatten | K | 27 | 24 | 31 | 60 | 20 | 4 |
| Onlinespiele | S | 21 | 16 | 25 | 37 | 17 | 9 |
| Ortungsdienste für ortsbezogene Informationen nutzen | I | 20 | 19 | 20 | 18 | 22 | 16 |
| Onlineshopping (Nettowert) | T | 20 | 20 | 21 | 24 | 22 | 10 |
| Audios (netto) gesamt*** | M | 33 | 25 | 41 | 59 | 28 | 13 |
| An Internetforen teilnehmen | K | 12 | 10 | 13 | 22 | 10 | 2 |
| An Versteigerungen/Auktionen im Internet teilnehmen | T | 9 | 7 | 10 | 7 | 11 | 4 |
| Kontakt- und/oder Partnerbörsen im Internet nutzen | K | 3 | 2 | 4 | 3 | 4 | 2 |
| Onlineanwendungen | | | | | | | |
| Suchmaschinen wie Google nutzen | I | 82 | 78 | 87 | 93 | 85 | 62 |
| Instant-Messagingdienste wie WhatsApp nutzen (2015 neu) | K | 54 | 54 | 53 | 83 | 53 | 15 |
| Online Nachschlagewerke wie Wikipedia nutzen (vor 2015: Wikipedia) | I | 45 | 41 | 49 | 57 | 46 | 28 |
| Onlinecommunitys wie Facebook nutzen | K | 34 | 36 | 32 | 61 | 29 | 11 |
| Fotocommunitys wie Instagram nutzen | K | 9 | 10 | 8 | 26 | 4 | 1 |
| Blogs, also Weblogs von Bloggern nutzen | M | 8 | 7 | 8 | 15 | 6 | 3 |
| Twitter nutzen | K | 4 | 3 | 5 | 9 | 3 | 0 |
| * Informationssuche (I), Kommunikation (K), Mediennutzung (M), Spielen (S) und Transaktionen (T). | | | | | | | |
| ** Berechneter Nettowert für Videos gesamt: Fernsehsendungen live oder zeitversetzt, Mediatheken der Fernsehsender, Videos oder Fernsehsendungen auf Facebook, Video-Streamingdienste und Video-Podcasts | | | | | | | |
| *** Berechneter Nettowert für Audios gesamt: Musikdateien aus dem Internet, Radioprogramm live im Internet, Musik-Streamingdienste, Audios von Radiosendungen zeitversetzt, Audio-Podcasts aus dem Internet, Musikportale, andere Audiodateien aus dem Internet. | | | | | | | |
| Basis: Deutschspr. Onlinenutzer ab 14 Jahren (n=1 432). | | | | | | | |
| Quelle: ARD/ZDF-Onlinestudie 2015. | | | | | | | |

Quelle der Abbildung:
Beate Frees/Wolfgang
Koch, Internetnutzung:
Frequenz und Vielfalt
nehmen in allen
Altersgruppen zu, in: Media
Perspektiven 9/2015, S. 372

► Bei den wichtigsten regelmäßigen Online-Tätigkeiten stehen mit deutlichen Spitzenwerten die schon klassische Kommunikation per E-Mail und die Informationssuche mit knapp 80% oben an. Auf Platz 3, 4 und 5 folgt die Nutzung von (zumeist klassischen) Medien im Internet, jeweils mit über 50%. Um auf unser Eingangsbeispiel zurückzugreifen: Wie sehr das moderne Internet und Social Media in unser normales Einkaufsverhalten und in unsere wirtschaftlichen Routinen eingreift, wird hier gleichfalls sichtbar. Denn die Suche nach bestimmten Produkten und Dienstleistungen sowie ihre Bewertungen sind in den ersten fünf Positionen gleich mehrfach präsent. Hinzu kommt: Jeder fünfte (!) Deutsche ist bereits regelmäßig im Onlineshopping aktiv. Die gleich hohe Nutzung von ortsbasierten Diensten (z.B. Foursquare) kann ebenfalls auf Transaktionen im lokalen Umfeld zielen.

Zu den ganz konkreten, regelmäßigen Onlineanwendungen: Der rasante Siegeszug von WhatsApp bildet sich deutlich ab. Sehr fest der Platz, den sich Nachschlagewerke, namentlich Wikipedia inzwischen im Alltag jedes zweiten Deutschen erkämpft haben. Sichtbar ist aber auch der überragende Nutzungsanteil der Communities. Gut ein Drittel der deutschen Onliner kommuniziert inzwischen regelmäßig in etablierten Sozialen Netzwerken im engeren Sinn (Facebook & Co.).

Interessante jüngere Social Media wie das Bildportal Instagram (oder Pinterest, Tumblr) sind dagegen (noch) deutlich abgeschlagen, werden aber in den jüngeren Generationen aktuell sehr stark gepuscht. Eher kreative Social Media-Anwendungen wie Blogs oder Twitter scheinen mehr Kommunikationseliten vorbehalten – wenngleich dies interessante Minderheiten sind, eben weil sie eigene Positionen publizieren. Das alles lässt sich nach Alter und Geschlecht noch verfeinert interpretieren.

Dies ist eine interessante Momentaufnahme in einem Land, in dem die Debatte über Internet- und Datensicherheit immer wieder hochkocht. Für die Zukunft ist zu erwarten, dass die Bedeutung der Daten in und aus Sozialen Netzwerken sogar noch einmal deutlich zunimmt. Diese digitalen Informationen sind ein ökonomisch hoch wertvolles Gut. Die im Netz kursierenden Datenmassen vervielfachen sich in ungeheurer Geschwindigkeit. Vereinfacht gesagt, sie verdoppeln sich alle zwei Jahre. Das macht manchen Angst. Tatsache ist aber, dass diese Datenmassen - die Fachwissenschaft spricht vom Phänomen „Big Data“ - nun einmal da sind - und besonders breit durch Social Media gestreut werden und wiederum umgekehrt vielfach erst aus Social Media-Nutzungsdaten gewonnen werden. Da ist bereits viel Nützliches entstanden. Das so genannte Internet der Dinge liefert hier

beeindruckende Beweise, vom intelligenten Raum-Thermostat, steuerbar über das Smartphone bis zum Hightech-Polo, das die Daten des Läufers auswertet, über das Smartphone aussteuert und über Social Media teilbar macht, bis hin zu den modernen Informations- und Datensystemen in Connected Cars, die am Ende, richtig eingesetzt, dem Zeitmanagement und der Verkehrssicherheit aller dienen können.

Wenn die Folge der von mir im Netz preisgegebenen Spuren, in Sozialen Netzwerken geteilten und mitgeteilten Likes, Bewertungen, Kommentaren, Anfragen und auch Kaufentscheidungen diese ist, dass mir nämlich Soziale Netzwerke immer treffgenauer die für mich tatsächlich interessanten Produkte, Dienstleistungen, die Reise- und Hotelbuchungen vorschlagen, dann ist dies nur eine logische Folge der technologischen Entwicklung des modernen Internet – und für viele attraktiv.

Ist das ein Grund zur Sorge? Das ist eine Frage der grundsätzlichen Einstellung. Wer effizientes, individuell zielgenaues Marketing schätzt und das flächendeckende, ungenaue Bombardement durch klassische Werbung leid ist, der wird ein klares Nein sagen. Wer die Datenmacht großer Internetkonzerne (und die Macht der Geheimdienste) misstrauisch beäugt, der wird die Frage klar bejahen.

So oder so, eine eigene Positionierung ist gefragt. Denn der Trend geht klar weiter in Richtung noch mehr Datengewinnung und Datenanalyse. Nicht nur die Suchmaschinenriesen wie Google oder auch Bing und Metager, auch die Gesamtwirtschaft entwickelt immer feinere Methoden, mit denen Suchanfragen ausgewertet werden können. Das semantische Web, die Entwicklung zum Web 3.0 bringt nicht nur Tracking-Methoden, sondern immer feinere Analyse-Tools, mit denen auch Meinungen und Wertungen im Netz erfasst werden, sogar das künftige Verhalten des Nutzers vorhergesagt und ihm dann, zum Beispiel ortsbasiert und über Social Media, noch präziser passende Angebote gemacht werden können, Zeit- und Situationsgerecht.

Wer im Netz aktiv ist, der muss diese Entwicklung bewusst präsent haben. Wenn er sie schätzt, dann ist es gut. Wer das nicht mag, der wird sich der Onlinenutzung weitgehend entziehen oder alle seine Online-Filter und privaten Einstellungen ganz restriktiv einstellen müssen. Wer sich ganz dem Internet entzieht, wird es jedoch künftig schwer haben, an wertvolle Informationen zu kommen. Denn es hat ja nicht nur Wikipedia den Brockhaus ersetzt. Es haben viele Reise- und Hotelportale viele klassische Reisebüros arbeitslos gemacht und Amazon hat den stationären Buchhandel minimiert. Nun stellen auch viele klassische Medien immer mehr auf online um. Die Digitalisierung der deutschen Wirtschaft mag an anderen Ländern hinterher hinken. Aber sie schreitet ebenso fort wie die Digitalisierung unseres Wissens, so viel ist sicher.

Wie viel Social Media ist für den Einzelnen sinnvoll? Das kann am Ende nur der Einzelne selbst beantworten. Die Frage ist nicht: Wie viel Facebook und andere Social Media-Anwendungen muss ich wie viele Stunden am Tag betreiben? Die Sache wird immer, für jeden Einzelnen, über eine eigene Kommunikationsstrategie entschieden. Und Strategie heißt immer: Ziele identifizieren und priorisieren! Dabei helfen Fragen wie diese: Können mir Soziale Netzwerke oder beispielsweise Blogs helfen (und wenn ja, welche), meine Bekanntheit und Reputation als Experte für ein ganz bestimmtes Gebiet zu vermehren? In welchen Netzwerken muss ich aktiv kommunizieren,

Zum Autor:

Professor Dr. phil. Markus Kiefer lehrt Allgemeine BWL an der FOM – Hochschule für Oekonomie und Management. Sein Schwerpunkt an Deutschlands größter privater Hochschule ist die Unternehmenskommunikation. Er unterrichtet in Bachelor- und Masterstudiengängen. Darüber hinaus berät Kiefer mittelständische Unternehmen in Fragen der Kommunikationsstrategie und Pressearbeit, von Social Media und Krisenkommunikation.

Er ist Buchautor (u.a. „Unternehmenskommunikation in 4 Minuten“, Düsseldorf/Stadtlohn 2013; „Neue Potentiale für die Krisenkommunikation von Unternehmen“, Essen 2014), publiziert monatlich zwei aktuelle Fachkolumnen auf seiner Website www.markus-kiefer.eu. Er betreibt aktive Social Media Accounts auf Xing, LinkedIn, Twitter, Facebook, Pinterest und ist registrierter Wikipedianer.



damit meine Arbeitskraft oder Expertise von den Richtigen gefunden werden kann? Welche Netzwerke oder Plattformen (zum Beispiel bestimmte Preisvergleichs- und Bewertungsportale) helfen mir zum intelligenten Einkauf? Die (wie intensive) Nutzung welcher Netzwerke, Foren oder Plattformen (wie z.B. Wikipedia) unterstützen mich bei der schnellen Recherche und Erschließung substantiellen Wissens? Welche Online-Medien, Sozialen Netzwerke oder Bookmarking-Dienste verschaffen mir die schnellstmögliche, tagesaktuelle und dann noch günstig eingekaufte Nachrichtenlage oder Hinweise auf Top-Publikationen? Welches Netzwerk, welches Forum ist der sicherste Ort, um einen guten Austausch mit alten Freunden zu haben oder wirklich Gleichgesinnte neu zu finden? Zuletzt: Der Tag wird weiterhin nur 24 Stunden haben – also gehört diese Selbstbesinnung auf eine intelligente Mediennutzung dazu: Welche neuen Prioritäten muss ich innerhalb meines persönlichen Medienhaushalts setzen? Mehr Social Media bedeutet dann weniger Mediennutzungszeit für anderes.

Wer so vorgeht, sich auf klare Ziele hin fokussiert und selbst diszipliniert, der wird eine gute Antwort auf unsere Frage am Ende selber geben können.

Markus Kiefer

Wir würden gerne mit Ihnen diese Diskussion weiterführen und von Ihnen wissen, welche Rolle das Thema Social Media in Ihrem Alltag spielt und was Sie von uns als Unternehmen erwarten. Zu diesem Zweck haben wir einen kurzen Fragebogen erstellt, den wir Sie bitten online auszufüllen. Ziel ist es, unsere Leistungen kontinuierlich an Ihre Wünsche und Bedürfnisse anzupassen. Diskutieren Sie mit uns unter www.lebenswelten-online.de. Sie sind herzlich eingeladen!





Ohhs und Ahaas in Port PHOENIX



Am 13. März 2016 fand die gut besuchte Eröffnung der neuen Musterwohnung in Port PHOENIX statt. Sie war im wahrsten Sinne ein ‚voller‘ Erfolg.

So schön kann das Frühlingserwachen am Dortmunder PHOENIX See sein! Dem Wetter entsprechend waren auch die vielen Gäste bei bester Stimmung. Sie alle wollten sich einen Blick auf die neue Musterwohnung nicht entgehen lassen. Und so wurde der Rundgang durch die neuen Räumlichkeiten zu einem rundum gelungenen Opening. Die eindrucksvolle 140 Quadratmeter große Musterwohnung mit separatem, angrenzendem Einliegerapartment kam bei den Gästen sehr gut an.

Der Besuch in dem neuen Port PHOENIX Flaggship wusste nicht nur den visuellen, sondern auch den olfaktorischen Sinn der Besucher anzuregen. Zu den vielen Ohhs und Ahaas gesellten sich auch zahlreiche Mmhhs und Leckers: Bei köstlich duftenden Miniofenkartoffeln, feinen Frühlingdips und leckeren Getränken wurden angeregte Gespräche geführt und zahlreiche Informationen rund um das Wohnen und Leben im Hafenviertel ausgetauscht. Das INTERBODEN Team und die Mitarbeiter des Service-Points von Port PHOENIX standen ihnen währenddessen mit Rat und Tat zur Seite und freuten sich über das große Interesse, eine gelungene Eröffnungsveranstaltung und die interessierte Gästeschar.

Wenn auch Sie sich diese inspirierende Wohnwelt im Hafenviertel einmal selbst anschauen möchten, dann vereinbaren Sie am besten gleich heute einen persönlichen Besichtigungstermin. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt:

Musterwohnung Am Kai 35, 44263 Dortmund

Marion Schwiegel: 0171 - 64 95 833

Dieter Quoos: 0173 - 74 99 856

E-Mail: info@port-phoenix.de

www.port-phoenix.de



Phantasie anregend

„Und täglich grüßt das Muster-Murmeltier?“, fragt sich der aufmerksame LEBENSWELTEN®-Leser. Habe ich nicht unlängst einen Artikel über die neue Musterwohnung in Port PHOENIX gelesen? Stimmt! – Nicht zum ersten Mal fand eine Musterwohnung bereits kurz nach ihrer Eröffnung einen neuen Eigentümer. Ein schöner Anlass also, eine weitere inspirierende INTERBODEN Wohnwelt für Sie zu kreieren.

In punkto Inspiration, Materialität und Wertigkeit hat es dieses neue Port PHOENIX Flaggschiff in sich: Der intelligente Grundriss der großzügigen Hauptwohnung zeigt den Besuchern zahlreiche gestalterische Möglichkeiten auf und bietet ihnen innovative Möblierungsimpulse. Hierbei war es Uta Zanetti als verantwortlicher INTERBODEN Interior Designerin besonders wichtig, Modernität mit Gemütlichkeit zu vereinen. Entstanden ist eine exklusive Wohnwelt, die Wärme, Geborgenheit sowie Ehrlichkeit ausstrahlt und zugleich eine klare designaffine, kosmopolitische Sprache spricht.

Die Farbwelt der Musterwohnung besteht aus elegantem Grau, Schwarz und Weiß. Grau gilt weiterhin als richtungsweisende Trendfarbe, hier erscheint sie in Kombination mit einem gepuderten Farbton in Blau. Durchbrochen wird der Look durch natürliche Elemente aus Holz, Leder oder Metall: Eine klassische Couch aus cognacfarbenem Leder und kuschelige Felle neben dem Kamin laden zum Relaxen ein und versprechen Erholung von einem langen Tag. Echtheit, Natürlichkeit und Modernität ergeben einen perfekten Dreiklang innerhalb der gestalteten Wohnbereiche. Die vielen ausgewählten Accessoires und Eyecatcher, etwa die pfeifige Kuckucksuhr oder die akzentuierenden Spiegel, vermitteln Individualität und Leichtigkeit. So lässt sich der eigene wohnliche Lifestyle formulieren.

Die lichtdurchfluteten Räume der Erdgeschosswohnung strahlen Großzügigkeit und einen Hauch Internationalität aus. Die offene Koch-Wohnsituation ist das Herzstück dieser Wohnung. Hier wird gelebt, gekocht, gelacht. Auch das hochwertige En-Suite-Bad sowie

eine großzügige Ankleide gehören zu den vielen Vorzügen dieser Musterwohnung. Der große Außenbereich mit Terrasse, kleinem Garten und Blick auf den See wird in den warmen Sommermonaten zum grünen Outdoor-Wohnzimmer.

Die Gestaltung und das Farbkonzept des dazu gehörenden Einlieger-Apartments korrespondiert mit dem der Hauptwohnung. In Zeiten zunehmender Mobilität und Flexibilität – auch was das Wohnen angeht – ein perfekter Rückzugsort für das Au-pair, den flügge gewordenen Nachwuchs, ein Home-Office oder Gästearpartment.

Neugierig geworden? Kommen Sie uns besuchen und nehmen Sie diese außergewöhnliche Wohnwelt in unmittelbarer Nähe zum PHOENIX See persönlich in Augenschein.

Ihre Ansprechpartner freuen sich auf Sie:

Marion Schwiiegel und Dieter Quoos

Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag 15.00 bis 18.00,

Sonntag 11.00 bis 13.00 Uhr und nach Vereinbarung

Telefon: 0231 - 31 54 97 33

E-Mail: info@port-phoenix.de



Alle(s) unter einem Dach – die Mieter im INTERBODEN Haus stellen sich vor

Die ecomotional offices® am Europaring 60 bieten ihren Mietern innovative Arbeitswelten mit viel Raum zur individuellen Entfaltung in einem Klima gegenseitiger Wertschöpfung. In einer neuen Serie stellen die LEBENSWELTEN® die aktuellen Mieter des INTERBODEN Hauses vor. Teil 1 der neuen Serie: Swecon Baumaschinen GmbH

Wann und warum fiel Ihre Entscheidung für eine Anmietung als Sitz der Hauptverwaltung?

Der Einzug fand im Dezember 2010 statt. Neben der guten Infrastruktur und Nähe zum Flughafen Düsseldorf überzeugte uns die Bündelung aller zentralen Abteilungen an einem Platz. Bis zum Umzug nach Ratingen waren die Abteilungen an eine Niederlassung angebunden und in mehreren Gebäuden an verschiedenen Orten untergebracht. Ratingen war, bzw. ist für alle 56 Mitarbeiter der Hauptverwaltung entfernungstechnisch gesehen der beste Standort. Zudem bietet die Stadt mit den verschiedenen Hotels, Restaurants und Naturgebieten einen vielfältigen Rahmen für Firmenveranstaltungen.

Was ist die Kernkompetenz von Swecon?

Vertrieb, Vermietung und Service von Bau- und Industriemaschinen der Marke Volvo Construction Equipment in Nord- und Zentral-Deutschland, sowie in weiten Teilen der neuen Bundesländer von Materialumschlagmaschinen der Marke SENNEBOGEN.

Welche Grundsätze verfolgt Swecon?

Unser Leitbild setzt sich aus Dienstleistung, Sorgfalt und Vertrauen zusammen. Leidenschaft und Sorgfalt aus Prinzip, Vertrauen als Basis. Unsere kompetenten Mitarbeiter sind ein Garant für dauerhaften Erfolg. Deshalb sind ihre Zufriedenheit und Gesundheit in einem motivierenden Arbeitsumfeld für uns von höchster Bedeutung. Durch die Konzentration auf Wachstumsmöglichkeiten, eine optimierte Marktdurchdringung und Kundennähe möchten wir unsere Position als Handelsunternehmen weiter stärken und ausbauen.

Was schätzen Sie am ecomotional office®?

Die gute Grundausstattung der Büroetagen, darunter die Küchen, sanitären Anlagen, der Balkon und das sehr gute Erscheinungsbild des Gebäudes. Neben der positiven Gesamtausstrahlung gefallen uns die Zusatzangebote wie der Fahrradverleih und der schöne und repräsentative Empfangsbereich und, falls benötigt, die schnelle Ausführung von Reparaturen, der 24 Stunden-Hausmeisterservice und die kompetenten Ansprechpartner auf der Vermieterseite.



Die Swecon Baumaschinen GmbH mit Sitz in Ratingen ist seit 2003 das führende Handelshaus und Importeur für Premium-Bau- und Industriemaschinen der Marke Volvo in Deutschland. Das Marktgebiet umfasst etwa 70 Prozent im Norden und Zentraldeutschlands. Seit dem 1. August 2014 ist die Swecon Baumaschinen GmbH Vertragspartner für Materialumschlagmaschinen der Produktreihe Green Line aus dem Hause SENNEBOGEN. Das Vertriebsgebiet für Neumaschinen umfasst Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg und die nördlichen Teile von Sachsen-Anhalt. Neben dem Handel mit diesen Investitionsgütern und den dazugehörigen Ersatzteilen werden Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten durch den eigenen Kundendienst erbracht. Darüber hinaus verfügt die Gesellschaft über einen hochwertigen Baumaschinenpark mit einer breit gefächerten Auswahl, der für die Vermietung genutzt wird. Die Gesellschaft ist ein Unternehmen des schwedischen Lantmännern-Konzerns, der mit über 8.000 Mitarbeitern in über 20 Ländern vertreten ist.

Fünf Dinge, auf die das Unternehmen stolz ist?

1. geringe Mitarbeiterfluktuation, 2. Anbieter von Premiumprodukten, 3. erfolgreicher Händler für unsere Handelspartner, 4. moderne IT-Infrastruktur für die Steuerung der Service-Mitarbeiter und 5. lange traditionelle Verbundenheit mit der Marke Volvo.

Swecon in zehn spannenden Zahlen?

1. 18 Standorte deutschlandweit, davon ein Standort = Hauptverwaltung in Ratingen
2. Vertriebsgebiet umfasst ca. 70 Prozent der Landesfläche der BRD
3. circa 480 Mitarbeiter
4. die schwerste Maschine, die wir bis dato verkauft haben brachte ein Gewicht von ca. 70 Tonnen auf die Waage; es wird ein Nachfolgemodell geben, welches 5-6 Tonnen schwerer ist
5. 150 Servicefahrzeuge im Einsatz
6. Ersatzteilbeschaffung innerhalb von 24 Stunden auf die Baustelle
7. Zugehörig zum schwedischen Lantmännern-Konzern circa 8.000 Mitarbeitern im Besitz von 29.000 schwedischen Landwirten
8. über 180 Service-Monteur im Einsatz
9. 38.000 verschiedene Ersatzteile ständig auf Lager
10. täglich 2.662 Bestellpositionen im Ersatzteilbereich

Carlos – Allein zu Haus?

Seit November vergangenen Jahres haben die „guten Seelen“ vom PHOENIX See alle Hände voll zu tun. Mit Einzug der neuen Bewohner brummt auch der dazu gehörige Service-Point von Port PHOENIX. Und genau deshalb ist zwar Kevin allein zu Haus – aber nicht Carlos.

Service Plus® nennt sich das umfangreiche Service- und Dienstleistungsangebot und steht allen Bewohnern des Wohnquartiers zur Verfügung. Und das kommt sehr gut an, bestätigt ISP-Leiterin Elke Draessler. In Ergänzung zu den Ansprechpartnern vor Ort sind die Mitarbeiter von Port PHOENIX über Animus, dem exklusiven Social-Media-Tool, auch 24 Stunden online erreichbar. Diverse Handwerkeraufträge, ein Wäscheservice und die Anmietung des Gästearnements gehören ebenso zu den individuell buchbaren Dienstleistungen wie die Kleintierversorgung. Und hier kommt Carlos ins Spiel.

„Das ist jetzt mal was anderes“, dachten sich die Mitarbeiterinnen des Service-Points, als sie über Animus die Anfrage einer Bewohnerin erhielten. Während ihrer mehrtägigen Abwesenheit wollte sie ihren Mitbewohner in guten Händen wissen und buchte deshalb die Kleintierversorgung. So weit, so üblich. Bei ihrem kleinen Mitbewohner handelte es sich aber um ein ganz besonderes Exemplar. Mit Frau Zielinski ist nämlich auch ihr Pantherchamäleon Carlos an den PHOENIX See gezogen. Carlos ist zwei Jahre alt und ein ganz besonders farbenprächtiges Kerlchen. Welche Pflege so ein exotisches Haustier benötigt, erfuhren die Mitarbeiterinnen während der sorgfältigen Einweisung: Seine Leibspeise seien Heuschrecken, die er mittels einer Pinzette ins Terrarium gereicht bekomme. Außerdem werde er mehrmals täglich feucht eingesprüht. Solange er seine Wärmelampe, genügend Luftfeuchtigkeit und Futter im Terrarium habe, sei Carlos happy. Und so war es dann auch. „Während der Versorgung haben wir natürlich auch mit ihm gesprochen. Er hat mit seinen großen Augen sehr interessiert, aber völlig entspannt beobachtet, was um ihn herum geschieht“, erzählt die Service-Point Mitarbeiterin Frau Østevik, die, wie ihre beiden Kolleginnen Frau Gerdes und Frau Schinke, ganz begeistert von dem schillernden Bewohner ist.

Und wie lebt es sich mit einem solch außergewöhnlichen Haustier? Carlos ist von Natur aus ein Einzelgänger, aber sehr entspannt und Menschen gegenüber aufgeschlossen, erklärt Frau Zielinski. Zu ihrer großen Freude ist er inzwischen sogar handzahn. Deswegen darf er



unter Aufsicht seiner stolzen Besitzerin auch zum Klettern aus dem Terrarium heraus und sitzt sogar auf der Schulter.

Pantherchamäleons sind hauptsächlich im Norden und an der Ostküste Madagaskars beheimatet. Sie sind tagaktiv, lieben feuchtheißes Küstenklima und leben auf Bäumen und Büschen. In ihrer natürlichen Umgebung werden stattliche Männchen wie Carlos etwa 50 cm lang. Der eindrucksvolle Farbwechsel dient übrigens als Kommunikationsmittel: Je nach Stimmungslage ändert das Chamäleon seine Farbe. Frau Zielinski kann also genau erkennen, wie Carlos sich gerade fühlt. Ist er entspannt, leuchtet seine Haut grün. Bei Aufregung wechseln seine Schuppen ins Gelb-Gefleckte. Und mit jeder Häutung werden seine Farben, vor allem die türkisen Streifen an seiner Seite, ein bisschen kräftiger.

Die Betreuung mit Sorgfalt und Herz kam so gut an, dass Frau Zielinski seitdem gerne die Kleintierbetreuung des Service-Points bucht. Und das Fotoshooting mit seiner „Chamäleon-Mama“ hat Carlos ganz professionell gemeistert. Er war nur ein ganz kleines bisschen aufgeregt – wie man sieht.



Öffnungszeiten Service-Point:

Montag bis Freitag 08.30 bis 12.00 Uhr
und 18.00 bis 20.00 Uhr
Rudolf-Platte-Weg 20
44263 Dortmund
Telefon: 0231 - 47 60 28 60
E-Mail: portphoenix@interboden.de
www.animus.de

Wohnen. Einrichten. Leben. Trends der imm cologne 2016

Vom 18. bis 24. Januar fand in Köln die internationale Möbelmesse statt. Was kommt, was bleibt, was geht in Sachen Möbel, Farben und Materialien?





Das Haus von
Sebastian Herkner

Die Sehnsüchte und Bedürfnisse der Menschen spiegeln sich immer in ihrem direkten Wohnumfeld wieder. Glaubt man den diesjährigen Vorgaben der Möbel- und Einrichtungsbranche, dann scheinen wir ein Bedürfnis nach Bestehendem, Verlässlichem, ja, nach traditionellen kulturellen Werten zu haben. Weniger Radikalität, mehr Flexibilität. Veränderung im Kleinen statt großer Entwürfe. Authentische, gesunde Materialien von hoher Wertigkeit. Gemäßigt bunte Farbwelten, ein Hang zum Unperfekten und zur Improvisation stehen für ein gutes Wohngefühl und die Gewissheit, dass Qualität Zeit und Moden überdauert.

Neben gesellschaftlichen Strömungen lassen sich Designer gerne auch von amerikanischen Serien inspirieren. So hat die Kultserie *Mad Men* Einfluss auf die **Moderne Klassik**, den „Mid Century Modern Stil“ der 50er und 60er-Jahre. Die Linienführung der Möbelhersteller wird wieder schlank, konisch, futuristisch. Und doch ist der wohnliche Purismus, das Kühl-Zurückhaltende passé. Ausladende Sofalandchaften weichen kompakten Sitzgruppen, Cocktailstühlen und Nierentischen. Farblich korrespondierende Accessoires und Dekolemente sorgen für Spannung, Authentizität und Gemütlichkeit.

Die **Re-Edition** zeitloser (Design-)Klassiker der älteren und neuen Moderne ist eine feste Größe der Möbelbranche. Eine Idee von Zeit und Zeitlosigkeit nennt es der imm Creative-Director Dick Spierenburg. „Die Re-Edition der Klassiker erfüllt die Sehnsucht nach Individualität und ist ein Bekenntnis zur kulturellen Tradition.“ Den heutigen Bedürfnissen entsprechend werden sie neu aufgelegt und modifiziert. So geschehen bei der Theban Liege, dem Plastic Chair von Eames oder der neuen, witterungsbeständigen Thonet All Seasons Freiluft-Kollektion der Stahlrohrklassiker S 33 und 34.

„Insbesondere bei den Möbeln“, erläutert Uta Zanetti, Expertin für Interior Design bei INTERBODEN, „spielt die Echtheit der Materialqualität eine große Rolle. **Marmor** kommt in unterschiedlichen Farben bei Low- und Sideboards, als Lampenfuß oder als Tischplatte zu einem kubischen Gestell auf den Plan. **Metalle** werden bei Oberflächen, Stuhlbeinen, Lampen und Accessoires verwendet. Messing ersetzt den Kupferboom und wird von Sebastian Herkner in Das Haus 2016 unkonventionell inszeniert“. Sebastian Herknerns Bell Table besteht aus einem Glasfuß und einer mit Messing umrandeten

Tischplatte. Überhaupt gehört Das Haus natürlich zu den Highlights der imm. Es ist die Simulation eines circa 200 Quadratmeter großen Wohnhauses. Ein ganzheitlicher Entwurf inmitten der Pure Editions-Halle, der jedes Jahr nach den Plänen eines nominierten Designers gestaltet wird. Ein Designerporträt und visionäres Projekt zugleich.

Customized products, sprich individualisierbare und multifunktionale Produkte, liegen nach wie vor im Trend. Wohnen, Schlafen und Arbeiten – alles fließt heute ineinander. Analog dazu werden auch die Wohnräume flexibel gestaltet. Customized products lassen sich den Kundenwünschen entsprechend zusammenstellen.

Eine generelle Vielfalt der Oberflächen zeigt sich auch bei **Textilien und Stoffen**. Ausladende persische und indische Teppiche mit grafischen Mustern, Stoffe in Relief- oder Ausbrenneroptik, Strukturteppeten – am besten alles aus einer Farbwelt – erhalten eine neue Relevanz. Sebastian Herkner zeigt es im Haus: Vorhänge werden zur Projektionsfläche für Lichtspiele und Stimmungen. Ihre sich überschneidende Anordnung ergibt je nach Lichteinfall neue Farbfelder und kunstvolle Collagen.

Apropos Farben: Die Präsentationsflächen der Möbel werden relativ dunkel gehalten, es dominieren die Dunkel- und Nichtfarben. Weiß bleibt, wird aber reduzierter eingesetzt, denn Black is back! Besonders in Kombination mit Weiß, Holz oder Handwerkskunst entsteht ein spannender Bruch, der die Ehrlichkeit und Wertigkeit der Materialien in den Vordergrund stellt. Dunkelgrau und kühle, dunkle Blautöne lösen Braun ab. Petrol bleibt, hell leuchtende Varianten kommen hinzu. Auch ein dunkles Grün deutet sich als Bestandteil der neuen Farbwelt an. Dunkelfarben werden durch warme Töne ergänzt, die zwar farbintensiv, aber abgemildert, beinahe pudrig sind: Wassermelone, Flamingo sowie sämtliche Gelbtöne. Eine weitere Kontrastfarbe ist Rot, aber die Signalfarbe tritt in zurückhaltendem Orange-Rot, Himbeere und Kupfer auf.

Eine Erfolgsmeldung zum Schluss: Auch die Kakteen und der Gummibaum sind zurück. Ordentlich entstaubt und offiziell rehabilitiert präsentieren sie in großzügigen Umtöpfen erstens den Trend **Urban jungle** und zweitens sich selbst. Na dann.



Im Felderhof 2 geht es voran

Nach der gut besuchten Bürgerinformationsveranstaltung zum Bebauungsplan Felderhof 2 fand im März 2015 die Offenlage statt. Hier hatten alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Ratingen, aber auch Träger öffentlicher Belange, die Gelegenheit sich zur Planung zu äußern. Insgesamt hat es zwar nur vier Bürgereingaben gegeben, diese waren aber zum Teil sehr umfangreich. In Zusammenarbeit

mit der Stadt hat INTERBODEN sich ausführlich mit diesen Eingaben beschäftigt.

In Bezug auf das Thema Lärm wurde eine Ergänzung der gutachterlichen Stellungnahme erarbeitet. Der Hintergrund: Seit letztem Jahr gibt es eine neue Verordnung zur Berechnung des Bahnlärms. Bei der neuen schalltechnischen Untersuchung wurde die neue Richtlinie „Schall 03“ von Dezember 2014 angewendet und der Schienenverkehrslärm neu berechnet. Im Januar dieses Jahres befassten sich deshalb die Ratsgremien der Stadt Ratingen abermals mit dem Beschluss der Offenlage. Während der Bezirksausschuss West die erneute Offenlage ablehnte, wurde diese im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt mit den Stimmen von CDU, SPD und FDP beschlossen. Die neue Planung, die nun für einen Monat öffentlich ausgelegt werden soll, sieht denn auch eine Erhöhung der Lärmschutzwände vor.

Die Bebauung des neuen Baugebietes wird vergleichbar mit der Bebauung im Felderhof 1 sein. Mit einer weiteren großen privaten Grünanlage wird das neue Baugebiet durchaus aufgelockerter bebaut sein. Auch die Gebäude des Geschosswohnungsbaus sollen, wie am Felderhof 1, dreigeschossig mit einem Staffelgeschoss errichtet werden. Lediglich im Eingangsbereich gegenüber LIDL wird es viergeschossig – wie übrigens bereits vom Rat im Jahr 2011 gefordert. ■



Felderhof 2 fügt sich, wie hier gut zu erkennen ist, in die Umgebungsbebauung ein.

HHL Accelerator beruft ANIMUS

Die Quartiers-Software ANIMUS, die Kommunikation, Service und Information zwischen Bewohner und Immobilienunternehmen optimiert, qualifiziert sich für das renommierte Gründungsprogramm der Handelshochschule Leipzig, kurz HHL Leipzig.

Durch ANIMUS wird den Bewohnern das Wertvollste zurückgegeben: seine Zeit. Die Immobilienunternehmen profitieren von der Prozessoptimierung und Kostenreduktion durch die Digitalisierung.

Das innovative Start Up-Unternehmen wurde vom „SpinLab – The HHL Accelerator“ ausgewählt und nimmt nun innerhalb der nächsten sechs Monate mit sechs weiteren Gründerteams an dem Accelerator-

Programm der HHL Leipzig Graduate School of Management teil. Das SpinLab ist ein ganzheitliches Gründungs- und Innovationskonzept der Graduate School und ihrer Partner zur Entwicklung und Beschleunigung neuer Geschäftsmodelle. Neben einem intensiven Coaching profitieren die Gründerteams von einem hochkarätig besetzten Mentorenprogramm und zahlreichen Kontakten zu Investoren, etablierten Unternehmen und anderen Gründern. Auch nach dem eigentlichen Programm sind die ausgewählten Startups Teil des Recruiting-Netzwerks und können beispielsweise über ein internationales Austauschprogramm ihre Expansion planen.

Seit inzwischen mehr als einem Jahr unterstützt SpinLab – The HHL Accelerator Startups aus ganz Deutschland. Bisher konnten bereits 12 Startups von der Unterstützung des SpinLab profitieren. Sie gewannen zahlreiche Gründerpreise und konnten mithilfe verschiedener Investoren und Fördermittel erfolgreich Kapital akquirieren. Das Programm wird durch die mehrfach ausgezeichnete Gründerhochschule HHL Leipzig Graduate School of Management gemeinsam mit der international renommierten Leipziger Baumwollspinnerei verantwortet. Aus der HHL gingen bereits viele erfolgreiche Startups wie Trivago, Mister Spex oder das Leipziger Erfolgsbeispiel Spreadshirt hervor. ■



In der Tiefe des Raumes

Kunden und Interessierten stehen neben den klassischen Musterwohnungen (siehe Seite 6/7) nun auch Home Staging-Wohnungen in den Quartieren le flair und Port PHOENIX zur Verfügung. Dort steht die Erlebbarkeit der Räume im Mittelpunkt. Sie geben einen authentischen Eindruck, wie sich das zukünftige Zuhause gestalten lässt. Maßstabsgetreu, inspirativ und superflexibel.

Ein bekanntes Phänomen: Bereits kurz nach einer Wohnungsbesichtigung erscheinen einem die Räume aus der Erinnerung heraus wesentlich kleiner als sie tatsächlich sind. Prompt wird man unsicher, ob der Platz wirklich ausreichend ist – für die eigenen Möbel, die neue Küche oder das mobile Home-Office. Die Ursache: Viele Menschen können sich einen leeren Raum nicht möbliert vorstellen. Ein leerer Raum sieht immer kleiner aus, als er ist. Steht ein Möbelstück darin, entsteht sofort ein Raumgefühl für den Betrachter.

Home Staging – Das „als-ob-Prinzip“ ist ausgesprochen kundenfreundlich und flexibel

Wie verhält sich der Raum zum Möbelstück und umgekehrt? Was kann wo stehen? Wo ist Platz für die eigenen Lieblingsstücke? Wie ist die Küchensituation, wo kommt das Bett hin, wie viel Platz ist übrig, wenn das Sofa dort in der Ecke steht?

Solch elementare Fragen können dank maßstabgetreuer Möbelattrappen oftmals direkt vor Ort geklärt werden. Vielen Menschen fällt daher die Entscheidungsfindung deutlich leichter.

Bühne frei statt leere Räume

Nicht die Perfektion bis ins letzte Detail, nicht das gestalterische Gesamtkonzept spielen in diesen unterschiedlichen Wohneinheiten in den beiden Wohnquartieren le flair in Düsseldorf und Port PHOENIX in Dortmund die Hauptrolle. Ob 2-, 4-Zimmer- oder Maisonettewohnung – bei diesen Wohnungen geht es in allererster Linie darum, den Raum und seine Dimensionen erlebbar zu machen. Mittels bedruckter

Möbelattrappen (die aufgrund ihrer Hochwertigkeit nicht selten erst auf den zweiten Blick als Attrappen identifiziert werden) und in Kombination mit ‚echten‘ Möbeln sowie passenden Wohnaccessoires lassen sich die Räumlichkeiten auf eine möglichst realistische Weise präsentieren. Im Verhältnis 1:1 können sie den Besuchern eine Vorstellung von den Dimensionen und Räumlichkeiten vermitteln.

Ein weiterer INTERBODEN Kundenservice

Ein Angebot, das speziell ungeübten Blicken weiterhelfen kann und soll. Darüber hinaus kann INTERBODEN mit diesem Servicekonzept Kaufinteressierten und Kunden zu den bereits existierenden Musterwohnungen weitere Wohnvarianten anbieten, die, und darin ähneln sie wieder den klassischen Musterwohnungen, mit einem modernen Farbkonzept und passendem Mobiliar sowie exklusiven Wohnideen ausgestattet sind. Authentisch. Flexibel. Erlebbar.

Ihre Ansprechpartner

le flair:

Klaus Völkle und Madeleine Wojcik

Telefon: 0211 - 20 96 03 54

E-Mail: vertrieb@flair-duesseldorf.de

Port PHOENIX:

Marion Schwiegel: 0171 - 64 95 833

Dieter Quoos: 0173 - 74 99 856

E-Mail: info@port-phoenix.de ■





Entwurfsansicht – Änderungen vorbehalten

VILIS Aachen: Richtfest und Eröffnung Musterwohnung

„Wie sich’s nach altem Brauch gebührt, wenn so ein Bau ist ausgeführt“. Der Tradition entsprechend feiert am 22. April 2016 das Projekt „VILIS am Bonifatiusweg“ in Aachen die Fertigstellung seines Rohbaus.

Der erste wichtige Abschnitt des Bauvorhabens ist geschafft und wird nun mit einem traditionellen Richtfest zelebriert. Diese feierliche Danksagungsgeste richtet sich an alle Projektbeteiligten, die dazu beigetragen haben, dass der Rohbau pünktlich im vergangenen Dezember abgeschlossen werden konnte.

Am 22. April 2016 sind in der Zeit von 11:00 bis 14:00 Uhr alle Projektbeteiligte und am Projekt Interessierte herzlich eingeladen dem Weihfest beizuwohnen.

Wie es die Tradition verlangt, eröffnet der Zimmermeister persönlich mit seinem Richtspruch die Feierlichkeiten. Zu einem schmackhaften Richtschmaus können sich die Besucher einen ersten Eindruck vom Lebensgefühl im Wohnquartier verschaffen. Bei gutem Wetter wird das Fest im Innenbereich des Bauprojektes stattfinden. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung in die Tiefgarage verlegt.

Nutzungsflexible Wohnungen für das individuelle Zuhause

Neben den Feierlichkeiten zur Fertigstellung des Rohbaus haben die Gäste an diesem Tag die Möglichkeit sich persönlich von der bau-

lichen Qualität des VILIS-Projektes zu überzeugen. Pünktlich zum Richtfest kann dazu erstmalig eine Beispielwohnung begangen werden. Diese Musterwohnung beschreibt die Qualitäten, die die Wohnwelten von VILIS auszeichnen: intelligente und schwellenfreie Grundrisse, kombiniert mit moderner, ansprechender Architektur. So wird etwa die attraktive Gestaltung des Badezimmers mit stilvollen, großformatigen Fliesen die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich ziehen. Die Wohnung wird gut ausgeleuchtet präsentiert, damit man sich einen realen räumlichen Eindruck über das zukünftige Zuhause verschaffen kann, den man von den Grundrissplänen alleine nicht erhält.

Das Projekt „VILIS am Bonifatiusweg“ wurde zusammen mit dem renommierten Architekturbüro Wienstroer Architekten Stadtplaner entworfen. Bei der Planung und Konzeption wurde darauf geachtet die Wohnungen nutzungsflexibel zu gestalten, damit die Kunden selber über das Internet oder eine Smartphone-App die Möglichkeit haben, ihr neues Zuhause den persönlichen Bedürfnissen anzupassen. Mit Hilfe des Online-Konfigurators kann beispielsweise die Zimmeranzahl durch Hinzunahmen oder Weglassen von Wänden verändert oder eine offene in eine geschlossene Küche verwandelt werden. So kann der Interessent sein persönliches Exposé inklusive seiner Wunsch-

ausstattung mit Angabe eventueller Zusatzkosten selbst erstellen und ausdrucken. Diese Modularität ist ein zentraler Baustein von VILIS und Grundlage für die günstigen Angebotspreise der Wohnungen. „Insbesondere vor dem Hintergrund der stark gestiegenen Immobilienpreise ist die Nachfrage nach unseren kostengünstigen VILIS-Projekten derzeit sehr groß“, bestätigt Michael Hannen, Projektentwickler bei der VILIS GmbH. „Bezahlbare Neubauwohnungen, wie wir sie hier anbieten, sind in Aachen gegenwärtig nicht zu finden. Wir reagieren mit unserem Bauprojekt auf die aktuelle Situation am Immobilienmarkt.“ Aus diesem Grund sind inzwischen nur noch 39 der insgesamt 96 Eigentumswohnungen verfügbar, die durch den aktuell niedrigen Zinssatz sowohl für Eigennutzer als auch für Kapitalanleger sehr attraktiv sind. Eine persönliche Beratung zu diesem und weiteren Themen ist im VILIS-Vertriebsbüro in den Aachen Arkaden nach Terminabsprache jederzeit möglich und kann bereits beim Richtfest vereinbart werden.

Planmäßige Umsetzung mit Hilfe von stringentem Ablaufkonzept

Nicht nur die Rohbaufertigstellung im Dezember konnte fristgemäß erfolgen – auch der Innenausbau, der derzeit zur Hälfte abgeschlossen ist, liegt im zeitlichen Plan. Die Erstellung der Außenanlagen läuft seit Ende März und wird voraussichtlich im September abgeschlossen sein, rechtzeitig für die ersten Wohnungsübergaben im Oktober. Die

Einhaltung des exakten Ausbauplans ist nicht zuletzt der Lean Construction-Methode zu verdanken. Sie sorgt mit stringenten und optimierten Abläufen, Termintreue und Transparenz bei der Projektabwicklung für effizientes Arbeiten am Bau und auf der Baustelle. Diese von Porsche Consulting entwickelte Methode basiert auf den Produktionsprinzipien der Automobilindustrie. Lean Construction wurde erstmals im Jahr 2013 von VILIS bei dem Pilotprojekt in Köln-Kalk angewandt. Die vorgelagerte, detaillierte Produktionsplanung, die Taktsteuerung mit einer täglichen Qualitätskontrolle und das verantwortungsvolle Miteinander aller Beteiligten führen zu insgesamt sauberen Abläufen auf der Baustelle. Lean Construction setzt eine neue Qualität der Arbeitsvorbereitung und der Dialogbereitschaft zwischen den Gewerken voraus, damit auf der Baustelle konstant und effizient gearbeitet werden kann. Das führt zu hoher Termintreue, so dass den Erwerberrn frühzeitig verbindliche Abnahme- und Übergabetermine mitgeteilt werden können.

Ihr Ansprechpartner Dieter Friedrichs freut sich auf Sie:

Aachen Arkaden (1. OG)

Trierer Straße 1

52078 Aachen

Telefon: 02102 - 91 94 67

E-Mail: d.friedrichs@vilis-wohnen.de

www.vilis-wohnen.de



SORRISO 2015

Ein Reisebericht von Helene Götzen

Dieses Mal fand meine Reise nach Brasilien in Begleitung einer Gruppe interessierter Damen statt. Vom 13.10. bis 01.11.2015 bereisten wir das Land, um es in seiner Vielfalt, aber auch in seiner sozialen Ungleichheit zu erleben. Unter anderem besuchten wir auch zwei Projekte in Rio de Janeiro und São Paulo, die die Stiftung SORRISO schon mehrere Jahre unterstützt. Und davon möchte ich Ihnen erzählen.

Mein letzter Besuch fand während der Fußballweltmeisterschaft 2014 statt und ich war sehr gespannt, wie dieses große Land, das sich für die WM so herausgeputzt und zahlreiche Verschönerungsmaßnahmen vorgenommen hatte, sich in der Zwischenzeit entwickelt hat. Das Ergebnis ist leider ernüchternd. Brasilien war vor zwei Jahren auf einem guten Weg. Gemessen an seinen Ressourcen müsste Brasilien gut dastehen. Das Land ist mittlerweile zur achtgrößten Industrienation herangewachsen, doch rund die Hälfte der Bevölkerung hat davon bislang nur wenig profitiert. Weite Teile der Wirtschaft sind marode, das Land leistet sich eine Bürokratie, die nachhaltiges Wachstum unmöglich macht. Die strukturellen Versäumnisse der letzten Jahrzehnte treten nun schmerzhaft zu Tage. Die gesellschaftliche Konfrontation ist das Ergebnis einer verfehlten Sozialpolitik. Zwar hat die Arbeiterpartei von Dilma Rousseff bereits vor Jahren Sozialprogramme aufgelegt, die die Lebenssituation der ganz Armen verbessert haben, doch eine wirkliche Perspektive haben die Kinder aus den Favelas nicht bekommen. Es fehlt weiterhin an einer nachhaltigen Bildungspolitik, an einer Sozialpolitik, die nicht nur fördert sondern auch fordert. Nun droht die aufkeimende Mittelschicht wieder in die Armut abzurutschen. Dies wurde deutlich sichtbar bei unseren Besuchen in den Favelas. Die Drogendealer sind wieder zurück in die bis vor kurzem befriedeten Viertel, die wir vor einem Jahr noch unbekümmert mit meiner Familie besucht haben.

Besuch der Musikschule im Complexo Morro do Macacos in Rio de Janeiro

Fiorella Solares hat mit ihrem leider früh verstorbenen Mann den Verein Ação Social Pela Música gegründet und mehrere Musikprojekte in ganz Brasilien aufgebaut. Mit ihrem Team und ehrenamtlichen Hel-

fern koordiniert sie verschiedene Musikschulen. Beim letzten Mal besuchten wir sie noch in der Favela Dona Marta. Leider musste sie in der Zwischenzeit umziehen, da die Sicherheit und Transportkosten der Kinder zum Problem wurden. Die Kinder kommen aus verschiedenen, teilweise extrem gefährlichen Armenvierteln und werden mit dem Kleinbus abgeholt, um am Unterricht teilzunehmen. Nun sind sie im Complexo Morro de Macacos untergebracht. 150 Kinder und Jugendliche werden von professionellen Musiklehrern auf klassischen Instrumenten von Grund auf ausgebildet. Die Lehrer schaffen es, mit Disziplin und großem Engagement aus den Jugendlichen ein Orchester zu formen, das auf einem sehr hohen Niveau klassische Musik spielt. Es ist großartig zu sehen, welche Talente hier zum Vorschein kommen, stammen die Kinder doch alle aus einem sehr schwierigen Umfeld in dem Gewalt, Alkohol und Drogen zum Alltag gehören.

Fiorella Solares erläuterte uns am Beispiel von zwei Brüdern, was Zuwendung und Förderung bewirken können: Die Mutter hat insgesamt sieben Kinder und verkauft Kleinigkeiten auf dem Markt, um einigermaßen zu überleben. Der Vater ist schwerer Alkoholiker, Kinder und Frau werden jeden Tag verprügelt. Eine Lehrerin der beiden entdeckt das Talent der Brüder für die Musik. Sie beginnen mit dem Geigenunterricht. Zwei Touristen verirren sich in der Favela und hören Geigenklänge, ziemlich ungewöhnlich für eine Favela. Mit großem Erstaunen entdecken sie die Brüder und sehen, welche schlechte Geigen sie haben. Sie kaufen ihnen spontan zwei gute Instrumente und bringen die Brüder zur Musikschule von Fiorella. Nach vier Jahren Unterricht spielen diese beiden talentierten Jungen im großen Orchester der Musikschule die ersten Geigen. Sie werden später mit Hilfe eines Stipendiums zur Musikuniversität gehen.

Wir hatten die Gelegenheit, ein Konzert dieses Orchesters zu hören.

l.: Zwei Brüder, die dank fleißiger Arbeit und eines Stipendiums die Musikuniversität besuchen werden.





r.: Kleiner Transporter gestiftet von den SORRISO Spendern, mit Fernanda, Leiterin der Einrichtung Reconciliação

Fantastisch, was diese Jugendlichen mit Fleiß und Disziplin erreicht haben. Sie spielen bereits bei größeren Auftritten im deutschen Konsulat und bei Firmenempfangen. Der wichtigste Auftritt wird bei der Sommerolympiade sein, vor einem internationalen Publikum! Fiorella ist eine Frau mit großer Energie und Begeisterung. Sie hat viele Beziehungen, die es ermöglichen solche Projekte zu realisieren. Eine Einrichtung, die förderungswürdig ist, denn sie trägt dazu bei, Jugendlichen Perspektiven für ihr weiteres Leben zu geben.

Die Kinder- und Jugendlicheneinrichtung Programa Comunitário da Reconciliação do Menor in São Paulo

Früh am Morgen holt uns Marcílio im Hotel ab und zeigt uns voller Stolz das neue Auto, das unsere Stiftung SORRISO der Sozialeinrichtung geschenkt hat. Dort kommt uns großer Lärm entgegen. Die vielen Kinder und Jugendlichen proben gerade für die Musikdarbietungen, die wir im Anschluss sehen werden. Im Friseursalon herrscht reger Betrieb, genau wie in der Küche, wo Brot und Kuchen für den Weiterverkauf und einen Spendenbasar hergestellt werden. Auf die Zahnärztin wartet auch eine kleine Gruppe zur Behandlung. Sie kommt zweimal die Woche, was für die vielen Kinder zu wenig ist. Am Mittag stellen wir uns in die Reihe der Kinder und essen gemeinsam mit ihnen. Verschiedene Unterrichtseinheiten wie Kunst, Gesang, Nachhilfe, Computer und Sexualkunde finden am Nachmittag statt, da die meisten der Kinder vormittags die Regelschule besuchen.

In der Kinderkrippe der Einrichtung werden 90 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren liebevoll betreut. Sie bekommen drei Mahlzeiten und erfahren dort die Grundlagen einer kindlichen Erziehung, Vertrauen,

Zuwendung und Entwicklung ihrer Fähigkeiten. Kathy und Beatriz, seit 10 Jahren in der ehrenamtlichen Mitarbeit der Einrichtung tätig, erzählen uns von der Entstehung vor 30 Jahren durch die evangelische und katholische Kirche. Vieles hat sich in dieser Zeit entwickelt. Die Wellblechhütte ist ersetzt durch den Ziegelbau. Der Hunger ist gebannt. Aber die Probleme der sozialen Verwahrlosung sind weiterhin sehr groß: Gewalt, Drogen, Krankheit und Kriminalität beherrschen diese Wohngebiete.

Es mangelt an sicheren Familienstrukturen, die meisten Väter dieser Kinder sind arbeitslos und verbringen ihre Zeit mit Dealen und anderen kriminellen Handlungen. Die Gesichter der Jugendlichen erzählen viele dieser traurigen Geschichten. In der kurzen Zeit konnten wir nicht alles sehen, was dort täglich stattfindet. Es war ein erster Eindruck in eine Einrichtung, die erfolgreich Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Weiterbildung stärkt und ihnen Möglichkeiten zu einem einfachen Beruf bietet. Ein Großteil der Lehrer und Erzieher hat selbst die Einrichtung als Schüler besucht. Sie arbeiten mit Idealismus und Begeisterung in diesem schwierigen Umfeld. Auch die ehrenamtliche Mitarbeit der Deutsch-Brasilianer ist von großer Bedeutung, denn ohne diese Unterstützung und die Spenden von außerhalb wären viele dieser Aktivitäten nicht möglich.

Brasilien, das Land der Zukunft, muss erst einmal den Sprung in die Gegenwart der globalisierten Welt wagen. Es wird ein komplizierter langer Weg sein! Mit unseren speziell geförderten Projekten möchten wir ein wenig dazu beitragen, dass die Jugendlichen an dem Ort, wo sie ihren Lebensraum haben, eine bessere Zukunft aufbauen können. Mein Dank richtet sich an alle bisherigen Spender und an meine Familie, die dazu beitragen diese wichtigen Projekte vor Ort zu realisieren. ■

Die Stiftung SORRISO („Lächeln“) möchte Kindern eine Zukunft geben, die keine Chance auf Bildung, Ausbildung, Gesundheit und ein menschenwürdiges Leben haben. Ihre Unterstützung für die Finanzierung der Projekte ist immer herzlich willkommen.

Stiftungskonto: Sparkasse Köln / Bonn

Konto: Stiftung SORRISO

IBAN: DE83370501981900687052 · BIC: COLSDE33

Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt.

Weitere Information rund um die Stiftung unter: www.stiftung-sorriso.de

sorriso
Gibt Kindern eine Zukunft



Wir sollten uns trennen!

Was zu viel ist, ist zu viel. Es ist Frühling. Zeit zum Aufräumen und Aussortieren!
Aber wohin mit all den Sachen?

Nach der dunklen Winterzeit reibt sich mancher erstaunt die Augen und denkt: Hoppla, wie sieht's denn hier aus? Wie jedes Jahr hat sich still und heimlich jede Menge in Ecken und Nischen, Kellern und Dachböden angesammelt. Geschenke von Weihnachten, Sonderangebote, die man eigentlich nicht brauchte, Prospekte und Postsendungen... Auf den Moment der Einsicht folgt oft schnell das große Ja-Aber-Spiel. Ja, aber das kann ich noch gebrauchen. Ja, aber das ist doch zu schade zum Wegschmeißen. Ja, aber das war mal so teuer. In dem Wort Entsorgen steckt das Wort Sorgen. Machen Sie sich frei davon. „Ent-Sorgen“ Sie! Trennen Sie sich von übriggebliebenem, Überflüssigem, Ungenutztem. Es lohnt sich.

Aller Anfang muss nicht schwer sein

Sie stecken voller guter Absichten, aber schaffen es nicht, sich zu trennen? Oder fehlt Ihnen nur noch ein finaler Schubser in die Putzeimerrichtung? Bereiten Sie sich auf den großen Tag vor: Machen Sie mit sich selbst einen verbindlichen Termin zum Ausmisten aus und notieren Sie ihn im Terminkalender. Stellen Sie kleine Belohnungen zusammen. Malen Sie sich aus, wie schön es nachher aussehen wird. Wie befreit Sie sich fühlen werden. Sie sind soweit?

Jetzt wird es ernst

Schnell Augen zu und weg damit? Bitte schmeißen Sie nicht gleich ganze Kartons ungesehen weg. Es könnten Dinge entsorgt werden, die bei genauerer Überprüfung fehlen. Legen Sie einen Zwischenschritt ein und stellen Sie Kisten zum Sortieren bereit. Eine für den Sperrmüll, eine für den Flohmarkt, eine zum Verschenken, eine für Erinnerungen usw.

Hand aufs Herz – Fragen Sie sich bei jedem Gegenstand:

Brauche ich ihn jemals wieder?

Habe ich ihn überhaupt schon mal benötigt?

Habe ich vergessen, dass ich ihn besitze?

Ist er funktionstüchtig, effizient, in gutem Zustand?

Könnte ich ihn problemlos wiederbeschaffen, wenn ich ihn jetzt entsorge?

Löst der Gegenstand negative Gefühle in mir aus?

Könnte jemand anderer ihn besser gebrauchen?

Habe ich ihn länger als ein Jahr nicht benutzt?

Bei ganz harten Fällen:

Welche Verlustängste halten mich von der Trennung ab?

Geschafft. Und wohin damit? Hilfreiche Adressen für Danach

Verschenken

Wem um Sie herum könnten Ihre aussortierten Sachen eine Freude bereiten? Wer könnte die Blumenkübel verwenden, wer kann die Enzyklopädie gebrauchen oder wer weiß Omas alten Perserteppich zu schätzen?

Verkaufen

Floh- und Trödelmarkt: Jetzt im Frühjahr beginnt in vielen Städten die Flohmarktsaison, Infos zu Plätzen und Terminen findet man in Zeitschriften bei den Veranstaltungshinweisen und im Internet, z.B. unter www.flohmarkt.de oder www.marktcom.de. Mittlerweile gibt es den Flohmarkt sogar als App. Zum Beispiel Shpock, die Flohmarkt App.

Online-Plattformen: Sie bieten sich für einen Verkauf an. Spielzeug, Haushaltsgegenstände, Elektroartikel, Kleidungsstücke, Möbel, Accessoires usw. können bei Auktionsportalen oder über Kleinanzeigen, Bücher auf Amazon oder momox etc. verkauft (oder auch verschenkt) werden. Die Gegenstände benötigen eine Beschreibung, Ankaufportale für Bücher oft auch eine ISBN-Nummer. Denken Sie daran, dass eventuell Versandkosten auf Sie zukommen und schließen Sie als Privatperson die Gewährleistung aus. Fügen Sie aussagekräftige Fotos bei, und Ihr Entsorgtes verkauft sich wie von selbst. Aber nicht nur verkaufen kann man über Online-Plattformen, sondern auch tauschen. So können gebrauchte Gegenstände zum Beispiel über www.tauschticket.de eingetauscht werden.

Weitergeben

Caritas, Diakonie, AWO, Sozialkaufhaus, Kleiderkammer: Bringen Sie Ihre Sachen direkt zu deren Annahmestellen, die es dann Bedürftigen zur Verfügung stellen. Bei größeren Mengen schauen sich die Mitarbeiter Ihre Spenden oft vor Ort an und nehmen das mit, was sie gebrauchen können. Eine schnelle Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Abnehmern bietet übrigens die Internetseite www.wohindamit.org. Mit wenigen Klicks erfahren Sie, welche gemeinnützigen Sozialeinrichtungen in der Nähe Ihre Sachspenden gut gebrauchen können.

Givebox Düsseldorf: Diese offenen Tausch-Boxen stehen Gebern und Nehmern der Landeshauptstadt kostenlos rund um die Uhr zur Verfügung.

Oxfam: Die globale Nothilfe- und Entwicklungsorganisation gibt es inzwischen mehr als 40 Mal deutschlandweit. Aussortierte Sachen kann man in ihren Fashionshops abgeben, in Mix-Shops außerdem Bücher, Elektrogeräte, Haushaltswaren, Spielsachen usw. Einen Großteil der Wiederverkauf-Erlöse spendet das Unternehmen an Entwicklungsprojekte weltweit.

H&M Garment Collecting: Das schwedische Textilunternehmen sammelt in seinen Geschäften aussortierte Textilien jeder Marke und in jedem Zustand. Pro Tüte erhält man einen Rabattgutschein für den nächsten Einkauf. Ein Teil des Erlöses fließt in gemeinnützige Organisationen in Deutschland.

Wenn nichts mehr geht

Sperrmüll: Kostenlose und direkte Abholung zu festen oder individuellen Terminen. Gibt es gegen Zuschlag sogar als Express-Service.

Wertstoff- und Recyclinghof: Was gar keine Verwendung mehr hat, wird hier entsorgt. Weitere Infos gibt es bei Kreis, Gemeinde, Stadt oder Bürgerbüro.

Nach dem Aufräumen ist vor dem Aufräumen. Zum Schluss noch ein Buchtipps:

Von der Feng Shui-Expertin Rita Pohle bekommt der Leser über ein Jahr lang jeden Tag eine Entrümpelungsaufgabe für Wohnung, Körper und Seele.

Rita Pohle: „Weg damit!“, 7,95 Euro, Südwest-Verlag ■



„Das Internet? Gibt's diesen Blödsinn immer noch?“

– HOMER SIMPSON –

 **INTERBODEN**
INNOVATIVE LEBENSWELTEN®

Impressum:

Ausgabe 1 | 2016

Herausgeber:

INTERBODEN Innovative Lebenswelten®
Europaring 60, 40878 Ratingen
Telefon: 02102 - 91 94-0
www.interboden.de
V.i.S.d.P. Dr. Reiner Götzen

Konzeption/Redaktion:

INTERBODEN Innovative Lebenswelten®

Gestaltung:

EPS Agentur für Kommunikation GmbH,
Ratingen

Druck:

Woeste Druck, Essen

Fragen, Anregungen, Kritik:

Ansprechpartner: Dr. Reiner Götzen
E-Mail: lebenswelten@interboden.de